



BAYREUTH BAROQUE

Opera Festival



Pressedossier

SENESINO

Arien von G.F. Händel für Senesino

Konzert von Max Emanuel Cenčić anlässlich seines 40-jährigen Bühnenjubiläums,
am 10. September 2022 im Markgräflichen Opernhaus Bayreuth

Besetzung:

Countertenor:

Max Emanuel Cencic

Orchester:

Armonia Atenea

Dirigent:

George Petrou

Seite 1:

ONLINEMERKER.COM

Seite 2:

FORUMOPERA.COM

Seite 3:

FEUILLETONSCOUT.COM

Seite 4:

DER NEUE MERKER

Seite 5:

PLATEA MAGAZINE

Seite 6:

SCHERZO.ES

11.09.2022 | Konzert/Liederabende

BAYREUTH MAX EMANUEL CENCIC „40 Jahre auf der Bühne“ – Markgräfliches Opernhaus Bayreuth; 10.9. 2022

Max Emanuel Cencic-Gala. Das Orchester. *Fotos copyright: Bayreuth-media*

Arien von G.F. Händel für Senesino

Ein Tausendsassa ist er, voller Ideen, unermüdlich, wandelbar, in vielen Gestalten erscheint er so überraschend, wie einst Jupiter das tat. Aber nicht, um gar liebliche Nymphen zu verführen, sondern die Welt des Theaters reicher, fantasievoller, originärer und bunter zu gestalten. Max Emanuel Cencic ist Impresario, Intendant, Sänger, Regisseur, kurzum, der Mann für alles in der schnörkelig pompösen Welt der Barockoper. Mit dem Singen zu üben begann Max mit drei Jahren, wie mir seine wie der Sohn modebewusst-fesche Mutter, die selbst Opernsängerin war, anvertraut hat. Mit sechs Jahren war Max schon Sopransolist und hat bei einer Fernsehshow die Königin der Nacht titilliert. Wer aber hören will, wie urmusikalisch und voller Ernst bei der Sache der junge Cencic schon als Kind singen konnte, dem sei das Video vom Frühlingsstimmenwalzer des Johann Strauss II aus Belgrad 1987 empfohlen. Link:

<https://www.youtube.com/watch?v=RP4AkmVYOto>

Von der Persönlichkeit und Begabung her war damals schon alles da, was ihn seine ganze Karriere hindurch und auch an dem Bayreuther Jubiläumsabend auszeichnet. Große Disziplin, eine stupende Musikalität, präzise Intonation, eine ebene und ruhige Stimmführung ohne Registerbruch sowie bei aller stolzen Keckheit im Auftritt doch eine liebenswürdige Schüchternheit.

Mit der Karriere ging es Schlag auf Schlag. Die Laufbahn führte ihn von den Wiener Sängerknaben (Sir Georg Solti schwärmte von seinem Talent, als Max als einer der drei Knaben in der legendären Zauberflöteneinspielung für DECCA mitwirkte), bald in viele europäische Länder und bis nach Japan. Zum Gesang gesellte sich die Lust am Inszenieren, was er in Karlsruhe (Händels „Arminio“) aber vor allem in Bayreuth tat, wo Cencic seit drei Jahren künstlerischer Leiter des Festivals Bayreuth Baroque ist. Da gab es als Einstand einen höchst erfolgreich und innovativ inszenierten „Carlo il Calvo“ von Porpora und heuer die bejubelte Premiere von Vincis 300 Jahre nicht mehr aufgeführter Oper „Alessandro nell'Indie“.

Max Emanuel Cencic ist seit 2001 Countertenor und hat sich insbesondere für die Renaissance der neapolitanischen Barockoper verdient gemacht. Wie tief er in Archiven gegraben hat und dort auch fündig geworden ist, bezeugen eine Vielzahl an erstklassigen CD-Einspielungen: „Rodrigo“, „Faramondo“, „Alessandro“, „Tamerlano“, „Arminio“ und „Ottone“ von Händel, „Farnace“ von Vivaldi oder „Artaserse“ und „Catone in Utica“ von Vinci.

Cencic ist ein tief erfahrener, historisch interessiert wissender, mutiger und neugieriger Künstler. Vom Typ her hat er etwas eines Universalisten der Renaissance. Als künstlerische Seele der Agentur „Parnassus“ des quirlig umtriebigen Georg Lang kümmert er sich aber auch um die Entdeckung neuer Talente. Den sängerischen Nachwuchs berät und fördert er, die besten unter ihnen werden für seine Produktionen engagiert. Als Beispiel dafür, welches goldene Händchen Cencic dafür hat, möge der Sopranist Bruno de Sá dienen, der das Publikum in Bayreuth nachtigallgleich in höchsten Lagen koloraturwirksam um die Finger gewickelt hat. Seit dem Frühlingsstimmenwalzer 1987 ist viel Wasser die Donau hinab geflossen. Die Stimme von Max Emanuel Cencic ist breiter und dunkler geworden, aus der Sopranstimme ist allmählich ein stimmmächtiger Mezzo erblüht. Heute singt er am liebsten in der Altlage, was nicht heißt, dass er nicht mit Genuss und wirksam nach wie vor Spitzentöne zu platzieren weiß. Erhalten hat sich Cencic eine unglaubliche Geläufigkeit der Gurgel, die ihn zu einem legitimen Nachfolger aller der Starsänger des 18. Jahrhunderts macht.

Auf dem Programm der Jubiläumsnacht standen acht von Atmosphäre und Temperament her unterschiedliche Arien aus den Opern „Radamisto“, „Giulio Cesare“, „Poro“, „Ricardo Primo“, „Orlando“, „Tolomeo“ und „Ezio“, die Händel Senesino auf den Leib komponiert hat. Der Altkastrat mit bürgerlichem Namen Francesco Bernardi galt zu einer Zeit nicht nur als unberechenbar und launenhaft, sondern ihm wurden wegen seiner Sangeskünste auch die höchsten Gagen seiner Zeit bezahlt. Senesino stand mit den Rival Queens Francesca Cuzzoni und Faustina Bordoni gleich bei fünf Uraufführungen Händel in London gemeinsam auf der Bühne. Wie das damals gewesen sein könnte, davon gab Max Emanuel Cencic beim Konzert einen nachhaltigen Eindruck. Vor allem das herzerreissende „Ombra cara“, das flöten- und hornumflorte „Se la mia vita“ (Ezio) und der virtuose Reisser „Vile, se mi das vita“ (Radamisto) entzückten. George Petrou dirigierte das nicht immer lupenreine Originalklangorchester Armonia Atenea um-, jedoch für meinen Geschmack um einen Deut zu vorsichtig.

Das Publikum war von fern und nah gekommen, um mit dem Sänger zu feiern und ihn für seine bisherige Lebensleistung hochleben zu lassen. Es ist ein kleines Wunder, wie frisch und unverbraucht sich Cencic seine Stimme bewahrt hat. Eine bestimmte Robustheit, eine kluge Rollenwahl und eine felsenfeste Technik haben das Ihrige dazu beigetragen. Dass er seine Talente im Lauf der Jahre so diversifiziert hat, ermöglicht es ihm aber auch seinem Publikum, die wertschätzende Partnerschaft noch lange fortzusetzen. Wir freuen uns auf neue Rollen ebenso wie auf künftige Regiearbeiten, mastabsetzende Ausgrabungen sowie auf viele weitere bereichernde Begegnungen.

Der Online Merkel gratuliert herzlich zum Bühnenjubiläum!

Dr. Ingobert Waltenberger



Max-Emanuel Cencić : 40 ans de scène et une maturité rayonnante ! Airs de Haendel pour Senesino - 40 Jahre auf der Bühne - Bayreuth

Par Bernard Schreuders | sam 17 Septembre 2022

Photos © Bayreuth.media

Producteur, metteur en scène, musicien (à la fois défricheur et interprète) : en l'espace de deux soirées, le Bayreuth Baroque Opera Festival nous aura permis d'admirer la diversité des talents de Max-Emanuel Cencić. George Petrou et son Armonia Atenea le rejoignent au lendemain d'une représentation d'Alessandro nell'Indie de Vinci pour l'accompagner dans un florilège d'airs de Haendel écrits pour Senesino et donnés dans le cadre d'un concert de gala célébrant les quarante ans de scène du chanteur.

Aux lecteurs que ce chiffre fera sourciller, rappelons brièvement une trajectoire à nulle autre pareille. Max-Emanuel Cencić se produit pour la première fois en public à l'âge de six ans et sera l'un des solistes vedettes des Wiener Sängerknaben. L'adolescence préserve un temps ses ailes et il poursuit sa carrière comme soprano. S'il devient ensuite contre-ténor, il assure certaines parties de mezzo-soprano (Serse, Faramondo, Teseo) et revendique même l'étiquette sur un album qui fait sensation. Bien que son nom soit moins étroitement associé à celui de Haendel que celui d'autres falsettistes, il n'a jamais cessé de le fréquenter. Des solos de soprano du Messie aux rôles-titres de Rinaldo et d'Arminio, les emplois ont toujours épousé l'évolution de la voix au fil des tessitures. Max-Emanuel Cencić s'est déjà frotté avec un réel succès à l'héritage de Senesino (les rôle-titre d'Alessandro et d'Ottone, Andronico dans Tamerlano), mais sa vocalité, d'une éclatante noirceur, semble désormais idéale pour le défendre.

Le Petit Siennois, de son vrai nom Francesco Bernardi, possédait, selon Burney, qui s'appuie sur le témoignage de Quantz : « une voix de contralto puissante, égale, douce et d'une justesse parfaite ». Si Quantz évoquait en réalité une voix de mezzo-soprano grave qui montait rarement au-dessus du Fa, Burney commente : « ce jugement fut exprimé alors que Senesino était encore jeune, avant son séjour en Angleterre, on peut imaginer qu'il perdit ensuite certaines de ses notes aiguës ; en effet, les airs que Haendel écrivit pour lui se maintiennent strictement dans les limites d'un vrai contralto ». Ils exigent en particulier des graves bien timbrés et sonores qui font, aujourd'hui encore, défaut à maints contre-ténors dont les assises se révèlent fragiles. Au contraire, non seulement l'organe de Max-Emanuel Cencić a toujours été solidement connecté, mais tout en conservant des reflets mordorés et son éclat dans le haut-médium, son bas-médium semble avoir gagné en densité et se pare de teintes plus sombres, rares chez ses pairs, qui sièent parfaitement à l'écriture de Senesino.

Le célèbre castrat, rapporte encore Burney, « chantait les allegros avec feu et marquait les diminutions rapides depuis la poitrine avec une belle précision ». Cencić s'y aventure aussi, mais en pratiquant une habile fusion des registres quand d'autres décrochent parfois brutalement. Fortes de cet ancrage et d'une flexibilité intacte, les coloratures conservent robustesse et plénitude sur toute l'étendue. Avoir les moyens de ses ambitions et servir les pages qu'il est le mieux à même de défendre n'est-il pas aussi pour un chanteur le meilleur moyen de se mettre en valeur et de durer ? Cela peut sembler un truisme, or, les contre-exemples, hélas, abondent, peut-être même davantage dans cette catégorie vocale.

Max-Emanuel Cencić n'a plus rien à prouver, il ne cherche pas davantage à plaire, mais se fait d'abord plaisir en furetant hors des sentiers battus. Seul tube, « Va tacito e nascosto » (Giulio Cesare) est à cet égard l'exception qui confirme la règle au sein d'un programme original et qu'il a pris la peine de s'approprier afin de pouvoir l'honorer sans partition. D'Orlando, il n'a pas retenu « Fammi combattere » ni la scène de folie, mais « Non fu già men forte », splendide aria conquérante (Haendel reprend une mélodie de l'Ottavia de Keiser) où le chevalier plastronne en se comparant à Hercule puis Achille. Hormis « Ombra cara » (Radamisto), lamento qu'il avait enregistré dans sa mouture originale destinée à Margherita Durastanti (Händel Opera Arias) et qu'il donne ce soir dans la version transposée pour Senesino, le contre-ténor ne revisite pas son propre répertoire. Il préfère aborder de nouveaux rivages et nous révéler les rythmes pointés du très nerveux « Vile se mi dai vita », aria méconnue que Haendel composa pour le castrat lors de la reprise de Radamisto et qui assoit la stature héroïque du jeune prince de Thrace tendrement épris de Zenobia.

De Poro, élaboré sur le même livret que l'Alessandro nell'Indie de Vinci, Max-Emanuel Cencić a retenu les traits menaçants de « Vedrai con tuo periglio », sans nul doute inspirés par le tempérament fougueux de Senesino. Son successeur n'en manque pas et rivalise d'agilité dans l'ébouriffante aria di tempesta « Agitato da fiere tempeste » (Riccardo Primo), dans laquelle Farinelli fut impressionné par la virtuosité de Senesino au point de l'imiter par la suite. En outre, notre contralto moderne – après tout, le terme est masculin et a longtemps désigné aussi bien des hommes que des femmes ! – nous invite à redécouvrir une des arie en concerto grosso les plus élaborées qui soient jamais sorties de la plume de Haendel. Avec ses jeux d'échos entre cors et flûtes, son foisonnement de couleurs et de textures qui sollicitent, au gré des soli, jusqu'aux alti et contrebasses, et auxquelles se mêlent les subtiles résonances de poitrine du chanteur, « Se la mia vita » (Ezio) distille un onirisme enchanteur.

La sobriété du musicien ne pourrait dérouter que celles et ceux qui ne le connaissent guère. A l'image de David Daniels, par exemple, Max-Emanuel Cencić a toujours fait preuve de modération dans les embellissements. Impossible de ne pas faire le rapprochement avec Senesino, dont Burney affirmait qu'il ne « chargeait jamais d'ornements superflus », mais « savait faire sentir les notes essentielles avec un art consommé ». Si, comme Paul-Antoine Bénos-Djian à Beaune, il renonce à l'accompagnato qui le précède et en éclaire la portée, sa lecture de « Stille amare » (Tolomeo) nous tient en haleine par son dépouillement habité, une angoisse intériorisée et d'une désarmante sincérité. Prima gli affetti, dopo gli effetti : tel pourrait être le credo du contre-ténor. L'orchestre, suspendu à ses lèvres, possède, lui aussi, un art de l'estompe extrêmement suggestif. Il faut reconnaître que les forces vives de l'Armonia Atenea demeurent des partenaires d'élection de tout premier rang. Saluons, une fois encore, la conduite du discours de Petrou, qui phrase et respire avec le chanteur dans une connivence de chaque instant (n'étaient de menus et très ponctuels décalages du soliste dans Ombra Cara et les prévisibles approximations du cor dans Va tacito e nascosto). Les artistes ont développé une compréhension intime, organique de la musique du Saxon qui coule avec une évidence souveraine.

Un bis unique nous laissera un peu sur notre faim – même si cela relève plutôt de la gourmandise après un concert aussi généreux. De Bertarido (Rodelinda), il élude le (trop) fameux « Vivi tiranno » et se lance dans le chant de victoire, au III (tout un symbole en guise de finale) : « Se fieri belva ha cinto ». Vélocité des vocalises, attaques incisives à l'envi, notre champion n'accuse aucun signe de fatigue, mais la raison l'emporte, elle doit l'emporter comme nous invitent à le comprendre les quelques mots adressés à l'auditoire. Max-Emanuel Cencić n'est pas une guest star qui repart le lendemain et ses responsabilités de directeur artistique du festival, de metteur en scène l'attendent, sans parler du San Giovanni Battista de Stradella qu'il interprétera dans quelques jours.

Les blasés, les jaloux, les esprits chagrins auront beau dire que la salle lui était tout acquise, l'ovationnant longuement avant même qu'il n'ouvre la bouche, toujours est-il que Max-Emanuel Cencić nous a délivré une magistrale leçon de chant et d'abord de musique. Une leçon d'intelligence et de longévité également pour les nouvelles générations de contre-ténors.

© Bayreuth.media



Statt Kino: Max Emanuel Cencic singt Händel

Max Emanuel Cencic interpretiert Arien von Georg Friedrich Händel, die er für Senesino komponierte. Ein denkwürdiges Galakonzert beglückte ein weitergereistes Publikum aus aller Welt. *Von Barbara Röder.*

Er lebt ein extravagantes, farbiges Künstlerdasein, hat ein immenses Können und ist künstlerisch mit mannigfachen Talenten gesegnet: Max Emanuel Cencic. Beim Bayreuth Baroque Festival feierte der ideenreiche Ausnahmesänger, Regisseur und Festival-Intendant sein 40-jähriges Bühnenjubiläum. Den Mezzo-Countertenor Cencic zeichnet die Liebe zur Barockoper aus. Insbesondere gelten seine Aufmerksamkeit und seine Zuneigung der Neapolitanischen Opera. Zudem weckt er in uns Zuhörern und Zuschauern ungeheure Lust, ein wenig mehr als verrückt zu sein, Spaß und Freude zu haben mit immensem Tiefgang selbstverständlich. Cencic entdeckt und zeigt uns Welten, in denen unsere barocken Vorfahren lebten, mit den Augen eines überschwänglich lebensfrohen Krea-tors. Er verzaubert und bannt auf die Opernbühne das, was Jahrhunderte unentdeckt in den Archiven schlummerte: Partituren, die als Kleinode barocker Gesangs-kunst den Kenner und Liebhaber überraschen.

Beim Bayreuth Baroque Festival 2022 beschenkte der begnadete Countertenor sein internationales Publikum mit einem feinen Galakonzert, das er ganz und gar der Musik Georg Friedrich Händels und dessen von Ruhm umflorten Edelkastraten-Star Senesino widmete. Dieser wurde als bester Altkastrat seiner Zeit umwor-ben, gefeiert und für seine Launen und Kapriolen gefürchtet. Er galt als die Popikone des Barock.

Die Senesino-Arien, die Max Emanuel Cencic ausgesucht hatte, sind ihm in die Gurgel geschrieben, um ganz kühn mit Mozart die sängerischen Qualitäten des gefeierten Counters Cencic zu beschreiben. Zudem ist er ein hoch virtuoser, feinfühligler Interpret. Seine Stimme klingt einzigartig delikate wie ein altes histo-risches Instrument. Eine Amati oder Stradivari wäre ein guter, passender Vergleich. Im Laufe seiner langen Karriere hat sein Mezzo dunklere Fülle mehr Tiefe erhalten, ohne die luftigen Höhen zu vernachlässigen.

Wunderbare Arien aus „Radamisto“, „Giulio Cesare“, „Poro“, „Ricardo Primo“, „Orlando“, „Tolomeo“ und „Ezio“, die Händel Senesino in den Schlund und unter die Haut komponiert hatte, sang Cencic mit erfüllter Liebe zum Komponistengenie Händel. Es sind „Kabinettstücke musikalischer Charakterisierungskunst“, die den kriegerischen „Giulio Cesare“ oder den leidend kämpferischen „Tolomeo“ gesanglich zum Leben erweckten. So manche Träne habe ich in den Augenwinkel und die Wange herunter rinnen sehen, als Cencic die todessehnsüchtige Arie „Stille amare“, (Bittere Tropfen, ich fühle euch schon alle in meiner Brust den Tod herbeirufen). Wahrhaft, so mag es damals auf der Londoner Bühne der Royal Akademie of Music geklungen haben.

George Petrou dirigierte beherzt und feurig das Originalklangorchester Armonia Atenea. Cencic und seine Musiker werden für diesen beeindruckenden Galaabend mit heftig lautem Applaus gefeiert.

Auf Arte ist die Liveaufnahme des Konzerts, das am 10. September 2022 im Markgräflichen Opernhaus in Bayreuth stattfand, glücklicherweise bis September 2023 hier abrufbar.

Bei Verwendung des Textes bitte Quelle angeben bzw. verlinken. (https://www.feuilletonscout.com/statt-kino-max-emanuel-cencic-singt-haendel/?fbclid=IwAR31xXaGMgE0w1gYEiKdykRqxOjknb_StMR76S7R5v5HJb0jJhQJKaFayUY)

Fotos Bayreuth Baroque 2022_Max Cencic_Gala_(c)_Bayreuth-media



Bayreuth: „BAYREUTH BAROQUE“ – 7.9. – 18.9.

Unser Dank gebührt Max Emanuel Cencic!

Dies sind nun die „wahren Festspiele“ in Bayreuth, von einem unermüdeten **Max Emanuel Cencic** (das ist der berühmte Countertenor) nun trotz aller Corona – Widrigkeiten mit größtem Erfolg schon im dritten Jahr seines Bestehens – im weltweit schönsten Opernhaus der Welt: im **Markgräflichen Opernhaus, Weltkulturerbe in Bayreuth** – organisiert. Die künstlerische Qualität ist in jeder Hinsicht Weltklasse (Auswahl der Stücke, Besetzung und Ausstattung). Die Eröffnungspremiere war eine gefeierte prachtvoll (von Cencic selbst) inszenierte Oper von **Leonardo Vinci** (nee, nicht da Vinci, das war der mit u. a. „Anna selbdritt“), einem barocken Komponisten (1690 – 1730) mit einer musikalischen Virtuosität, die einen beinahe Händel und Vivaldi vergessen lässt, nämlich **„ALESSANDRO NELL'INDIE“**. Ein besonderer Höhepunkt war natürlich der Galaabend zum 40jährigen Bühnenjubiläum von Max Emanuel Cencic. Da fragt man sich, wie alt der wohl ist? Nun, er hat bereits im zarten Alter von 5 Jahren mit der „Königin der Nacht“ gegläntzt – unfassbar! Insgesamt werden 16 überaus hochkarätige Aufführungen angeboten, u. a. Abende mit Jeanine De Biquet und Sonja Runje, den Kerzenlicht-Kantaten und „Travestita“ mit dem bemerkenswerten Sopranista Bruno de Sá. Krönender Schlusspunkt **GRISELDA** von Giovanni Bononcini und seit 1733 nicht mehr aufgeführt! Wir hoffen und wünschen, dass dies grandiose Feuerwerk barocker Meisterschaft auch im nächsten Jahr wieder stattfinden kann...Max Emanuel Cencic wird's schon richten!

MAX EMANUEL CENCIC

10.9. – 40 Jahre auf der Bühne!



Max Emanuel Cencic zu Bayreuth Baroque (© Anna Hoffmann)

Untertitel: **Arien von Händel für Senesino**. Farinelli und sein Rivale Senesino gelten ja so als die größten Sopranissimi (damals: Kastraten) aller Zeiten. Kein Wunder, dass einer der größten Countertenöre (so heißt das heute) der Gegenwart: Max Emanuel Cencic sich für „all Händel“ entschieden hat. Ein denkwürdiges Programm mit denkwürdigem Gesang. Ihm scheint nichts, aber auch gar nichts schwer zu fallen. Ein virtuosos Koloraturfeuerwerk, kongenial begleitet von der **Armonia Atenea** unter **George Petrou** (mal wieder sag ich nur). Hätte man nicht den langen Hals der Theorbe gesehen, hätte man ein quasi klassisches Symphonieorchester gesehen. Und mit den Ouvertüren aus „Radamisto“ und „Giulio Cesare“ durften sie ihr ganzes Können zeigen – und Cencic eine kleine Atempause gönnen.

In absoluter Perfektion – und der kann auch richtig hoch singen – erklangen „*Va tacito*“ aus „Giulio Cesare“, „*Ombra cara*“ aus „Radamisto“, „*Vedrai con tuo periglio*“ aus „Poro“ und der atemberaubende Höhepunkt des ersten Teils mit „*Agitato da fiere tempeste*“ aus „Riccardo Primo“. Solcherart eingestimmt, folgten nun „*Non fu già men forte*“ aus „Orlando“, „*Stile amare*“ aus „Tolomeo“, „*Se la mia vita*“ aus „Ezio“ und „*Vile, se mi dai vita*“ aus „Radamisto“.

Die Beifallsstürme ließen das Markgräfliche Opernhaus erzittern!

Max Emanuel Cencic feiert sein 40-jähriges Bühnenjubiläum mit einem Liederabend bei den Bayreuther Barockfestspielen

Geschrieben von Jordi Maddaleno /

Veröffentlicht: 19. September 2022



Vier Jahrzehnte Exzellenz

Bayreuth 10.09.22. Markgräfliches Opernhaus Bayreuth.
Werke von GF Händel. Harmonie Athene. Dir. Mus.: G.
Petrou. Max Emanuel Cencic, Countertenor.

Der altgediente und vielseitige kroatische Countertenor **Max Emanuel Cencic** feierte sein vierzigjähriges Bühnenjubiläum mit einem Konzert, das der Figur des Senesino gewidmet war.

Der berühmteste Kastrat der Operngeschichte war mit der Erlaubnis von Farinelli der bestbezahlte europäische Gesangsstar seiner Zeit, und mit Händel wurde sein Ruhm zum historischen Mythos erhoben, der in mehreren seiner besten Opern mitspielte *Giulio Cesare* an der Spitze.

Cencic, künstlerischer Leiter der Bayreuther Barockfestspiele, Bühnenregisseur, Inhaber der Produktionsfirma Parnassus, zusammen mit seinem Partner Georg Lang, und Sänger mit einer langen und umfangreichen Karriere, mit einer riesigen und bewundernswerten Diskographie, immer mit dem Barock verbunden, ist eine Schlüsselfigur der Renaissance des Barocks der letzten Jahrzehnte.

Sein Rezital, zusammen mit einigen lebendigen und stilvollen Armonia Atenea, angeführt von einem energischen George Petrou, war eines von Medienintelligenz und Eleganz in den Darbietungen, die

typisch für einen erfahrenen Künstler sind, der gerade von einer erfolgreichen internationalen Karriere zurückgekehrt ist.

Das Timbre, immer glatt und warm, hat an Helligkeit verloren, und die angepasste Projektion faltet sich zu einer begrenzten, aber ausreichenden Emission. Die stets ausgefeilte Technik, der ausdrucksstarke Gesang, die tadellose Phrasierung und die Kontrolle über die Regler, insbesondere in introspektiven Arien oder solchen mit süßem und metaphorischem Charakter, wie das unbeschreibliche „Va tacito“ von *Giulio Cesare*, waren ein Musterbeispiel für Stil und Präzision.

Cencic kombinierte einen ersten Teil mit einer Eröffnungsarie und einem brillanten und dramatischen Repertoire-Ende. Er verliebte sich in das unbeschreibliche „Ombra cara“ von *Radamisto* und schloss mit „Agitato da fiere tempeste“ von *Riccardo Primo*, wo er trotz der stumpfen Farbe und einer hocheffizienten Unterstützung immer noch Tapferkeit bewies.

En la segunda parte fue donde entregó lo mejor de su canto, con un “Stile amare” de la ópera *Tolomeo*, trufado de expresión, colores y sentimiento.

Sorprendió la hermosura de la orquestación del aria “Se la mia vita” de la ópera *Ezio*, de las menos interpretadas del repertorio de Händel en los escenarios internacionales. Aquí Cencic estuvo a la altura del virtuosismo hedónico de la partitura en un aria donde Armonia Atenea lució colores, matices y preciosismo instrumental con un Petrou que exprimió al máximo las virtudes de la *particella*. Se lucieron los trompistas, por cierto dos españoles: Guillermo Pérez Izquierdo y Miguel Marín, así como las dos flautas de pico: Dimitros Vamvas y Styliani Nikolaidi y el concertino Sergi Nastasa.

Con la temperamental “Vile, se mi dai vita” de la ópera *Radamisto*, donde Cencic dio ya muestras de cansancio vocal, se cerró una noche construida con elegancia, profesionalidad e inteligencia artística por uno de los contratenores más influyentes de los últimas décadas. Artista consumado y polifacético como pocos.

Un efusivo y sobretodo cariñoso público ovacionó al solista y orquesta. Cencic coronó el recital con un único bis, la hermosa aria *di bravura* de Bertarido: “Se fiera belva”, de la *Rodelinda* handeliana. Un final a la altura de la noche y un pirotécnico y festivo cierre, ideal como autohomenaje a toda una carrera.

Foto: © Bayreuth.media

BAYREUTH / Max Emanuel Cencic celebra sus 40 años de profesión emulando a Senesino

Barbara Röder, 17/09/2022

Bayreuth. Markgräfliche Opernhaus. 10-IX-2022. Max Emanuel Cencic, contratenor. Armonia Atenea. Director: George Petrou. Arias operísticas de Haendel para Senesino.



Lleva una vida musical tan infrecuente como brillante. Es inmensamente hábil y está dotado de un increíble talento para desarrollar múltiples facetas artísticas. Hablamos de Max Emanuel Cencic. El contratenor croata ha celebrado sus cuarenta años sobre los escenarios ofreciendo un recital en el Festival de Ópera Barroca de Bayreuth, del que él mismo es director artístico desde su fundación, hace ahora dos años.

Cencic se caracteriza por su amor a la ópera barroca. Además, despierta en nosotros, oyentes y espectadores, el deseo de sumergirnos en el fascinante ambiente de la música del siglo XVIII. Nos muestra los mundos en que vivían nuestros antepasados, y lo hace a través de los ojos de un creador exuberante. Es un apasionado cuando se trata de recuperar para la escena títulos que han estado dormidos durante siglos en distintos archivos. Gracias a él, hemos podido descubrir auténticas joyas del arte barroco.

En esta edición del Festival Barroco de Bayreuth, Cencic ha regalado a un público internacional, que ha viajado desde muy lejos, un magnífico concierto de gala, centrado íntegramente en la música de Georg Friedrich Haendel. En concreto, en un ramillete de arias operísticas que el compositor germano escribió para su gran estrella, el castrato a Senesino, un artista obsesionado siempre por la fama. Senesino fue considerado como el mejor alto de su época. Fue, al mismo tiempo, celebrado por su inigualable manera de cantar y temido por sus extravagantes caprichos. Era un icono pop del Barroco, por decirlo de una manera gráfica. Las arias de Senesino que Cencic ha elegido para este recital están escritas en su garganta, parafraseando, con bastante audacia por mi parte, a Mozart.

Cencic es un intérprete virtuoso y sensible. Su voz suena con la misma delicadeza que un viejo instrumento histórico. Un Amati o un Stradivarius sería una comparación adecuada. A lo largo de su dilatada carrera, su voz de mezzo ha ido adquiriendo una riqueza más oscura y una mayor profundidad, sin descuidar nunca sus fascinantes agudos. Algunas de las maravillosas arias de Radamisto, Giulio Cesare, Poro, Riccardo primo, Orlando, Tolomeo o Ezio, fueron abordadas aquí por Cencic con una absoluta devoción al genio compositor de Haendel. Sonaron en la Markgräfliche Opernhaus de Bayreuth como pudieron haber sonado en el escenario londinense de la Royal Academy of Music hace trescientos años.

George Petrou dirigió de forma enérgica y hasta feroz a su orquesta, Armonia Atenea, que no siempre estuvo bien equilibrada.

Barbara Röder